

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

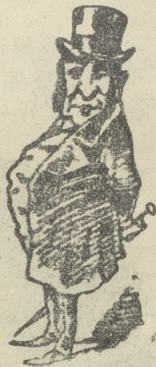
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreier
Und hab' mit Vergnügen geseh'n
Im Urtheil über unsere Truppen
Einen beßern Wind jetzt weh'n.

Schon lange hat uns mißfallen
Der Drill uns'rer guten Miliz;
Man bilde die Leute vernünftig,
Das ist bei der Sache der Witz,

Und uns're Paradesoldaten,
Die wißte man unter den Tisch,
Daß Disziplin dennoch gedeihet,
Das hat uns bewiesen der — Fisch!



Durs: Besch köhrt, Vigg, der dütsch Schreier sig go rädhne mit em neue Engländerchünig. Er sig ihm no öppe 24 Milliondeli schuldig gii vom Summer 881!

Das felle mer no nätti Zinsli gii si!
Vigg: Nei gäll, so dum ich der Eduard doch nit. Weißch was er ihm gäh hett für d'Zinsä? E paar Hosebündel für ihn und si Buch, do besch!
Durs: Jä so, do chauch lang!
Vigg: Adje, Guet Nacht!

Pille für Hunnen-Christen.

In Frankfurt starb der Nothhild — ein strenger Jude,
Der seinen „Zehnten“ stets den Armen gab.
Ein Vorbild mandem „Christen“ — denn der Gute
Schneidet recht oft nur dem Zehnten die Gurgel ab!

Adam Niese.



Für ein richtiges Frauenzimmer,
das nicht an männlicher Schwäche
laboriert, ist es erfreulich zu sehen,
wie sämtliche Schöpfungsherren die
verstorbene Königin und Indier-
Kaiserin Viktoria vergöttern und ihr
das Beste nachsagen. Letzteres ver-
steht sich von selbst. Einem weib-
lichen Wesen kann nur Gutes nach-
geredet werden, was ich ja wissen
muß aus eigener Erfahrung. Ge-
krönte Häupter sollten überhaupt
nur von Frauen getragen werden
dürfen. Es stünde besser um die
Welt. Die menschlichen Zwei-
beiner wären unter unbefiegender

Aufsicht, sogar die Kriege würden besser geführt, was in Transvaal sich
offenbar zeigt, wo die Sache für England ganz gut stünde, wenn nicht schon
Anfangs so viel Mausekel sich geirrt hätten. Diese Königin war von Gottes
Gnaden, wie unser Geschlecht von Haus aus, und ihr Mann war von
Viktoria's Gnaden, wie es in jeder ehelichen Verknüpfung sein sollte in
unserer mißhandelten Natur. Willigerweise werden von der hohen Frau
sel. passende, amüsante und spitzfindige Anekdoten erzählt. Alle bedeutenden
Leute dieses sonst so langweiligen Erdballes sorgen bei Zeiten für wichtige
Ausprüche und denkwürdige Thätlichkeiten, an denen sich dann die Nach-
welt ehrerbietig unterhält und erbaut. Da bin ich kein Narr und sorge
ebenfalls anekdotisch für meine späte ewige Abwesenheit. Ich sehe jetzt
schon, wie sonst mich höhnennde Hosensträger alle Augen aufsperrten um
wunder- und lehrreiche Ausdrücke und Zitate zu verschlingen, die ehrenvoll
unterzeichnet sind von:

Gulalia.

Ideen-Association.

Eine Verteidigung.

Herr Redaktor, Sie schelten, ich brächte zu wenig Internes,
Ich wüßte nur immer zu melden an Blödsinn vom Schweizerland Fernes!
Ja freilich, in unserem Ländlein passiert eben nicht halb so viel Böses,
Als drauß, da liegt ein Schändlein fast jeden Kilometer — „Derrjeses!“
Und wenn ich das heim nun berichte und der „Spalter“ es gut illustriert,
So mein' ich, durch fremde Geschichte wird der Schweizer zur heim'schen
geführt —

Ich kannte ihn immer als Einen, der mißbegierig mich frug,
Und er wird, als einer der Feinen, aus Schaden von Anderen klug.
Und hab' ich von Morden und Kriegen erzählt ihm und drohenden Wettern,
Wie stets in den Haaren sich liegen die Niederungs-Königsvettern,
Dann wird ihm so wohl hinterm Berge, da traulich Helvetia haust,
Wenn drauß, wie ein höllischer Ferge, der Sturm über's Gaideland faust!

Geschäftstüchtig.

Erster Maler: Wie? Du bist Dein Gesellschaftsgemälde endlich los geworden?

Zweiter Maler: Ja, ich habe es nach China hin verkauft, wo es als Aufreizungsmittel der Bogen verwandt wird.

Solothurner, du Geweckter, nimm ihn nicht, den Schulinspекtor.
Bald in allen Schulen steht er als von Aecherei Befleckter.
Überall die Nase steckt er, fromme Bauerneinfall neckt er
Liberales Pad belect er, radikale Geister weckt er!
O, dein Vater Seeldirektor, wird dich leiten viel perfecter
Und dein Glaube wird korrekter, statt wie leider jetzt — defekter.

Sein Idol.

„Also EM ist zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden!“

„Finde ich sehr am Plage — nun kann er nur gleich nach Süd-afrika abdampfen!“

„Meinst Du, daß JWM das Berschmettern der Buren gelingen wird?“

„I wo — aber wegen Seinem „Ideal“: denn dort wird die Zukunft bald auf dem Wasser liegen!“

„Fahr' wohl!“

Neues Referendum Sankti Galli.

Es fühlen Frömmste sich marode, was brauchen Lehrer die Synode?

Die ganz gefährliche Methode in glaubensloser Periode? —

Gerechte ärgern sich zu Tode, denn solche unerhörte Mode

Entspringt aus heidnischer Pagode und kommt aus Luzifer's Kommode.

Basilorisch.

Musenöhne — Commission — Schwere Sitzung — Böcklinfeier —
Doch man lehnt die Sitzung ab, Fackelbrände allzu teuer.

Man bestellt noch einen Topf, trinkt sich stramm und wacker zu,
Spühlet also die Begeisterung mit hinunter und hat Ruh.

Musenöhne — wieder Sitzung: Ohne daß man Zeit verliert,
Wird der vorige Beschluß una voce annulliert.

„Fackelzug — Notwendigkeit“, welcher jedermann jetzt weicht:
Denn man kann sich ja begeistern, wenns der Kunstverein begleitet.

J. F.

Der südafrikanische Ring des Polykrates.

Zwar lieb ist dieser Ring Tom Atkins nicht —

Doch wie er ihn auch zu vernichten strebt,

Er kommt ihm immer wieder zu Gesicht.

Und wie Egyptens König einst, erbebt

Auch England vor dem Unheil drohenden Ringe,

Mit Grausen sieht's die fürchterliche Schlinge —

Der Hunger streckt schon gierig seine Krallen

Und würgt die abgeschnittenen Wasserratten,

Die auf dem Trocknen sitzen in der Falle,

Da sie den Goldspeck fett gefunden hatten!

Schaurig schleicht die Pest durch ihre Reihen

Und bleich verstummt's Depeschen-Siegeseschreien.

Es klingt gedämpft wie eine Totenlage

Schon der Fanfarenruf „God save the King“ —

Und über Englands Weltmachts-Sarkophag

Schleicht sich am Kap der Buren Eisenring!



Frau Stadtrichter: Grueti fründli Herr Feusi, was flücht Sie i d' Stadt abe?

Herr Feusi: I ha nu die neue Depesche na ghuecht, Verehrtsiti und det heißt's drin, de dütsch Kaiser hei si greut, daß er en Kamerad vom Roberts worde seig.

Frau Stadtrichter: Jä bitti doch ä, Kamerad? wie chamer das erchläre? Öppe wägem Feldmarschall?

Herr Feusi: Ganz richtig, Verehrtsiti, uherdem iches aber villicht uf Zukunft gpiht, ja will d'Bure de Roberts heim gschickt händ!...

Frau Stadtrichter: Jä so, Sie sind en Zinä. Sie meinid allwäg, Er chönnt au e Mal von Buure hei gschickt wärde, wänn er ne wieder e Mal chäm, mit some — Teligramm! Laß fründli grüesse!